

# So sieht es aus – unser Geschenk

Lesen Sie bitte  
auf Seite 4/5



Nr. 32

13. August 1964

16. Jahrgang

Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernselektrotechnik

DA HAT VOR 15 JAHREN Katharina Preckel noch nicht dran gedacht, daß sie einmal ein Studium aufnehmen würde. Doch unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gab ihr die Möglichkeit dazu. Vor fünf Jahren wurde die Arbeiterin an die Humboldt-Universität delegiert. 1964 können wir Katharina Preckel, der Biologie- und Chemielehrerin für die Oberstufe, zum Staatsexamen herzlich beglückwünschen



## Unser Geburtstagsstrauß

Am Freitagnachmittag fand im Nichtraucher-speisesaal ein Meeting statt. Aus Protest gegen die aggressive Provokation der USA-Imperialisten auf Nordvietnam wurde eine Resolution angenommen, die den Abzug der USA-Truppen aus Vietnam fordert und die Unterstützung der Bonner Revanchisten und Ultras brandmarkt.

Die Vertreter aus allen Bereichen gaben ihre Antwort: Sie wollen zum 15. Jahrestag der DDR den Geburtstagstisch reich schmücken und mit guten Taten am Arbeitsplatz den USA-Aggressoren und Bonner Ultras entgegenreten.

Für jeden Kollegen und besonders die Genossen gilt es, sich die Antwort ihrer Vertreter zu eigen zu machen. Die Genossen sollten sich in den Parteigruppen Gedanken machen und mit den Kollegen berate-

ten, wie sie am besten ihre Aufgaben bis Jahresende lösen wollen. Wir haben nur noch zwei Monate Zeit, dann wird die erste Rechnung aufgemacht, was jeder einzelne auf den Geburtstagstisch legt.

Anweisungen und Beschlüsse gibt es im Betrieb genug. Jetzt gilt es, diese sinnvoll durch die Wirtschaftsfunktionäre gemeinsam mit den Kollegen auszuführen und durchzusetzen mit dem Ziel: „Mit den besten Ergebnissen zum 15. Jahrestag unserer Republik und ohne Planschulden ins Jahr 1965!“

Willi Billeb  
stellv. Sekretär der BPO

DREI KUBANISCHE GEWERKSCHAFTSFUNKTIONÄRE, darunter der Sekretär der CTC, Ricardo Quiza Callejas, und der Sekretär des Bezirkes Laz Villas, Carlos M. Zumaquero, weilten drei Tage in unserem Werk, um sich über die Gewerkschaftsarbeit in einem Großbetrieb unserer Republik zu informieren. Sie besichtigten einige Produktionsabteilungen und unterhielten sich mit Kollegen auf unserem Bild im Bereich Empfängeröhre

### Von Woche zu Woche

Sozialistische Hochzeit feierte am Sonnabend Genosse Dieter Schoultz, der z. Z. seinen Ehrendienst leistet.

Als neuer Hauptbuchhalter fungiert seit dem 1. August Genosse Fritz Heinevetter entgegen anders lautender Mitteilung in Nr. 31.



### ...übrigens:

bedankt sich Kollegin Waltraut Zielke im Namen ihrer Tochter Christina Staudte herzlich für die schönen Ferientage in Neuhaus. Besonders dankt sie auch Jorka Reinike, der Gruppenleiterin



Es ist durchaus nicht sträflich, wenn ein Kollege nach drei Wochen ein aus der Gewerkschaftsbücherei entliehenes Buch noch nicht zurückgegeben hat. Aber dennoch ist er ein Schuldner geworden, ein Schuldner gegenüber seinen Kollegen. Sträflich ist es allerdings, wenn einige versuchen, sich durch fingierte Adressen und andere Tricks an den Büchern zu bereichern. Aber das sind Ausnahmen, die in jedem Fall vor der Konfliktkommission landen. Darum aber denke dran: *Schulden sind 'ne Zentnerlast, auch wenn du sie in der Bücherei nur hast.*



Was soll werden, Ruth?

Es gibt vier, fünf und sechs Tage im Monat, an denen Ruth Gottjers Arbeitsplatz leer ist. Das war im Juni und auch im Juli so. Elly Mau, die anderen Genossen und Kollegen versuchten es mit Auseinandersetzungen. Sie versuchten ihr auch zu helfen, die persönlichen Dinge in Ordnung zu bringen. Ruth versprach, aber sie änderte ihre Einstellung zur Arbeit nicht. Dann wurde ein Verweis ausgesprochen. „Sie bleibt einfach stur, ihr ist nicht zu helfen“, meinen ihre Kolleginnen, als der Arbeitsplatz auch im August wieder

### Beileid ausgesprochen

Tiefempfundenes Beileid zum Ableben des Vorsitzenden des Staatsrates der Volksrepublik Polen, Genossen Aleksander Zawadzki, haben unsere Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung in einem Kondolenzschreiben an die Polnische Botschaft ausgesprochen. Darin heißt es unter anderem: „Als bewährter Revolutionär und treuer Sohn des polnischen Volkes trotzte er allen Stürmen der Reaktion und stand mit an der Spitze der Polnischen Arbeiterpartei. Sein Leben und seine Arbeit als Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse, für den Frieden und eine glückliche Zukunft werden uns immer Ansporn sein in unserem täglichen Handeln.“

unbesetzt bleibt. „In unserer Abteilung arbeitet sie nicht mehr“, sagt Meisterin Elly Mau. Ruth wurde wegen Undiszipliniertheit nicht in die Brigade „Manolis Glezos“ aufgenommen. War das richtig? Wie denken die Mitglieder der Brigade und andere Kollegen darüber? Wie haben andere Brigaden ähnliche Probleme gelöst? Wie stellt sich Ruth ihr weiteres Leben vor?

### Wie eine Seifenblase zerplatzt

„Unser Achtjähriger war hell begeistert“, sagte eine Kollegin gerade, als wir am Freitag um 14.30 Uhr vorsichtig die Tür zum Terrassensaal öffnen. Sie spricht auch von den glänzenden Augen ihrer Margitta, die viel von dem Abschlusfest erzählte. Alle Eltern, deren Kinder drei herrliche Ferienwochen in Neuhaus verbringen konnten,

hören aufmerksam zu. Sie melden sich selbst zu Wort. Viele Worte des Dankes gibt es. Etwas verlegen hört man Gerhard Wrobinski, den sonst so sicheren Lagerleiter, die Anerkennung von allen Seiten abwehren: „Das haben wir doch gern getan!“

Aber keine Ursache haben „Mäcki“, Irene Brock-

mann, Klaus Laskowski und die vielen anderen Helfer, Lob oder auch Tadel abzuwehren. Denn wie eine Seifenblase zerplatzt ist der Traum. Und zurück blieb die Wirklichkeit, daß von 152 schriftlich eingeladenen zu dieser Elternversammlung am 7. August um 14.20 Uhr niemand und um 15.45 Uhr fünf Eltern anwesend waren. Sinn dieser Zusammen-

kunft sollte es sein zu erfahren, wie es den Kindern gefallen hat und welche Vorschläge es für 1965 gibt. Es muß wohl nicht betont werden, wie groß die Enttäuschung bei den Kollegen war, die die Kinder liebevoll und aufopfernd betreuten. Sollte es wirklich so wenig Interesse geben, wenn es um die Belange unserer Kinder geht?

## B 59 G1 gibt das Beispiel

In einer ihrer letzten Zusammenkünfte beschäftigte sich die zentrale Parteileitung mit dem sozialistischen Wettbewerb im Betrieb. In Vorbereitung dieser Tagung analysierte eine Arbeitsgruppe den Stand des sozialistischen Wettbewerbs in einigen Bereichen.

Die Direktion unseres Werkes befaßte sich ebenfalls mit dieser Frage und legte fest, daß der erste erzeugnisgebundene Wettbewerb zur Überleitung und Aufnahme der B 59 G 1 in die Produktion abgeschlossen werden soll. Dieser erste erzeugnisgebundene Wettbewerb soll als Bei-

spiel für andere Schwerpunkttypen vom Betriebsdirektor bzw. seinem Stellvertreter organisiert werden. Ferner wurde von der Direktion ori-

### Erster erzeugnisgebundener Wettbewerb zur Überleitung und Aufnahme der Produktion

tiert, auch für andere wichtige Erzeugnisse bzw. Erzeugnisgruppen ähnliche Wettbewerbe abzuschließen. Hierbei soll die termingerechte oder vorfristige Überleitung, Verbesserung der Qualität, Senkung des Ausschusses erreicht sowie Rückstände

aufgeholt werden. So sollen erzeugnisgebundene Wettbewerbe für die Typen B 53 G 1, B 47 G 1, B 43 G 2, B 43 M 2, OA 900—905, ZA 250/24,

OA 685, OA 705 einschließlich OA 666 und der daraus abgeleiteten Sondertypen, HKR 901, BMI 941, HSE 952, HT 323, HWI 412, SRL 351, SRL 459 und SRL 460 abgeschlossen werden, für die je ein Direktionsmitglied verantwortlich ist.

## Anstelle von Aufträgen wurde VV weitergeleitet

Der Verbesserungsvorschlag „Kühlwasserversorgung“, „WF-Sender“ Nr. 30 vom 30. Juli 1964, konnte bisher aus folgenden Gründen nicht abgeschlossen werden:

Grundlage der Realisierung des Verbesserungsvorschlages war eine Klärung der Möglichkeit, die Öldiffusionspumpen des VEB Carl Zeiss Jena mit höheren Kühlwassertemperaturen zu betreiben, als es die Vorschriften zulassen. Die prinzipielle Möglichkeit wurde bestätigt, aber es wurde darauf hingewiesen, daß eine Reihe spezieller Bedingungen, wie sie im WF vorliegen, durch Vorversuche und entsprechende Messungen geklärt werden müßten. Der Umfang dieser Untersuchungen ist aber so groß, daß sie wegen mangelnder Kapazität im zuständigen Labor nicht mehr 1963 durchgeführt werden konnten.

Am 15. Februar wurde PB mitgeteilt, daß diese Messungen im II. Quartal beginnen können, und es wurde auch ein detailliertes Programm vorgelegt, das als Abschluß die Festlegung der zur Realisierung der Kühlwassereinsparung nötigen Maßnahmen in PB vorsieht. Die Arbeiten sollten in drei Monaten abgeschlossen werden. Hierzu sollte PB die Bestätigung geben, daß nach diesem Vorschlag verfahren werden kann und die erforderlichen Aufträge zur Finanzierung der Arbeiten aus

dem Fonds zur Pflege der Produktion auslösen.

An Stelle der Auftragsauslösung schickte PB im April den Verbesserungsvorschlag an E mit der Bitte um Klärung, wie die Arbeiten durchgeführt werden sollten und ob sie eventuell als F- und E-Thema durchzuführen wären. Erst nach nochmaliger Rücksprache mit PB wurde Ende Juni der Auftrag ausgelöst. Die vor der Realisierung nötigen Messungen können — auch von der Kapazität her gesichert — im August beginnen.

Waldemar Haase, Bereichsleiter

### Materiell verantwortlich

Wie in der Direktionssitzung am 3. August bekanntgegeben wurde, zieht die VVB alle Betriebe materiell zur Verantwortung, die nicht termingerecht zum Plan Neue Technik Bericht erstatten. So werden bei Überschreitungen von ein bis drei Tagen je Tag 50 MDN, von vier bis sechs Tagen je Tag 100 MDN und von über sechs Tagen je Tag 200 MDN eingezogen. Der jeweils festgelegte Termin gilt als Vorlagentermin bei der VVB. Spricht die VVB Strafen aus, werden die verantwortlichen Bearbeiter mit dieser Strafe belastet.

## Die WF-Mattsch(n)eibe

# Man muß sich schon etwas einfallen lassen

Wie erreichen wir eine höhere Initiative in der Neuererarbeit? Was hindert die Neuerertätigkeit? Können wir mehr tun für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt? Welche Einrichtungen bestehen im Betrieb zur Unterstützung der Neuerer? All diese Fragen wurden angesprochen, es gab wertvolle Gedanken, und es kam auch in diesem Forum zum Ausdruck, warum eine Messe der Meister von Morgen veranstaltet wird. Schade nur, daß die jungen Neuerer nicht den Mut fanden, ihre Fragen und Hinweise auf den Tisch zu legen. Vielleicht ist das darauf zurückzuführen, daß der Technische Direktor noch im letzten Augenblick anderweitig verpflichtet wurde und Genosse Fritz Spilger diese Aussprache allein über die Runden bringen mußte. Man vermisse auch einen Vertreter unserer FDJ-Organisation, aber das nur am Rande. Trotz alledem war es eine interessante Aussprache, die einige unklare Fragen ans Tageslicht brachte.

**So sprach Kollege Zetzsche, PD, zum Neuererplan:** Was soll nun wirklich in den Plan der Neuererarbeit hinein? Ich selbst halte es nicht für richtig, wenn man den Plan so weit stellt. In den Bereichen selbst sollte man den Kollegen die Schwerpunktaufgaben mitteilen. Wir haben es bereits im ersten Quartal so gemacht.

**Kollege Jonat, EB,** meinte, daß im Plan der Neuerer bei den einzelnen Themen ein verantwortlicher Kollege benannt werden sollte, an den sich die Neuerer wenden können. Verschiedene Kollegen trauen sich nicht an den Bereichsleiter heran. Auf keinen Fall sei es richtig, den Anteil der Selbstkostensenkung zu beauftragen. Dadurch ergebe sich ein Zwang, Maßnahmen und Themen festzulegen, die doch nicht real sind. Vor allem treffe das auf die Entwicklung zu. Die Frage trifft nur für Produktionsbereiche zu, im E-Bereich ergeben sich die Neuererthemen meist erst im Laufe des Jahres.

**Kollege Gentes, TM 1:** Der jetzige Plan der Neuerer entspricht nicht unseren Vorstellungen. Die Kollegen werden hin- und hergeschickt. Im Bereich fühlt sich niemand zuständig, oder es kennt keiner das Thema. Wir haben uns in dieser Beziehung schon an das BfN gewandt.

**Kollege Zetzsche, PD:** Wir werden unsere Selbstkostensenkung nicht durch jetzt schon präzierte Maßnahmen decken können. Trotzdem

werden wir unsere Auflage erreichen, das steht fest.

**Kollege Elsner, PE:** In den Plan Neue Technik wird keine Maßnahme aufgenommen, deren Lösungsweg nicht schon völlig klar ist. Von 350 000 MDN Selbstkostensenkung sind erst 90 bis 95 000 MDN abgedeckt. Das zeigt, daß man sich schon einiges einfallen lassen muß. Und man kann diese Einsparungen nicht nur damit erreichen, daß man Maßnahmen in den Neuererplan aufnimmt. Die Produktionsbereiche ha-



ben Jahr für Jahr die Arbeitsproduktivität gesteigert. Allein in unserem Bereich haben wir innerhalb von 15 Jahren eine Steigerung von mehr als 2000 Prozent erzielt. Und wir werden weiter unsere Produktivität steigern. Aber die Bedingungen sind andere geworden. Die reale Grundlage heißt, Kapazität und Mittel frei zu machen, um die Vorhaben über die Bühne zu bringen. Viele Kollegen schrecken davor zurück, Neuererträge einzugehen, weil ihnen alles allein überlassen bleibt. Als es beispielsweise darum ging, einen Fernsehempfänger aus der Sowjetunion zu importieren, brachte es der Innen- und Außenhandel in einem dreiviertel Jahr nicht zu Wege, mit seinem Beauftragten in Moskau zu verhandeln. Und das alles hätte uns nichts gekostet. Es ist einfach nicht die nötige Unterstützung da. Man muß besonders die Organisation verändern und in der Bereitstellung der Mittel andere Wege einschlagen.

**Kollege Zetzsche:** Die Erfüllung von Neuerervorschlägen scheitert häufig an mangelnden Realisierungsmitteln und Werkstattkapazität. Der Haupttechnologe nimmt uns keine Maßnahme für den Plan Neue Technik ab, die nicht zu hundert Prozent als sicher gilt. Wer soll aber nun das Risiko eingehen, das in der Entwicklung der Technik enthalten ist? Die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind heute schon so kompliziert und umfangreich, daß man die Lösung nicht der Initiative einzelner Neuerer überlassen kann.

Auch halte ich eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von zehn Wochen für unreal. Wir wurden vor kurzem erst wieder darauf hingewiesen, auf jeden Fall die Ergebnisse der Lebensdauerversuche abzuwarten. Und das kann Monate dauern. Noch etwas zu Investitionen und Risiko. Von PD wurden 1960 zwei Objekte eingeleitet (Füllautomat und Sortierautomat). In einem Fall hatten wir ein positives Ergebnis und im anderen ein negatives zu verzeichnen. Das konnten wir zu Beginn natürlich nicht wissen. Der Füllautomat brachte uns das wieder ein, was wir durch den Sortierautomaten eingebüßt haben. Wer will aber in Zukunft solch ein Risiko eingehen? Wäre es nicht doch besser, mal etwas zu wagen?

Nach dieser Aussprache unterhielten wir uns kurz mit einigen jungen Neuerern, von ihnen sprachen wir bereits. **Jens Unger und Peter Voigt aus dem Bereich Bildröhre:** Bei uns sieht es so aus, daß es die hier besprochenen Probleme gar nicht gibt. Uns ist von einem Neuererplan bisher nichts bekannt gewesen. Wir haben uns selbst etwas ausgeknobelt, und so entstanden unsere Verbesserungsvorschläge.

**INGENIEUR WERNER ZETZSCHE**  
als Leiter der Neuererbrigade im  
Bereich Diode beim Forum junger  
Neuerer

Immer wieder wurde während dieser Aussprache ein Problem angeschnitten — die fehlende Werkstattkapazität. Dadurch wird den Neuerern das Leben schwermgemacht und ihnen oft sogar das Knobeln verleidet. In diesem Zusammenhang sei uns nochmals gestattet, auf den Beitrag in unserer Ausgabe vom 16. Juli 1964 (Nr. 28) hinzuweisen „Kollegen im Musterbau liefern das Muster“. Die Adlershofer Kollegen haben darin nachgewiesen, wie durch zwei Schichten im Werkzeugbau Maschinen besser genutzt werden, Fertigungszeiten verkürzt werden können und Kapazitäten frei werden für die schnellere Realisierung von Neuerervorschlägen. Wir würden uns außerordentlich freuen, wenn speziell Kollege Elsner und Kollege Zetzsche uns ihren Standpunkt zu diesem Beitrag mitteilen würden. Natürlich bitten wir auch andere Neuerer, ihre Meinung darzulegen. Uns interessiert darüber hinaus nach wie vor, welche Gedanken die einzelnen Fachdirektoren zu dem Beitrag haben. Die Ansicht des Technischen Direktors, daß es sich dabei nur um ein Rechenexempel handele, dürfte wohl doch noch zu revidieren sein, soviel hat allein diese Aussprache am 5. August ergeben. Auch die Ansicht des Haupttechnologen wäre interessant.  
Schl.



VON ANFANG AN DABEI war Manfred Reinhold, als die Brigade „Arnold Zweig“ in den Januartagen 1963 die ersten Schritte machte. In den vergangenen Monaten hat der Gruppenleiter für Planung und Lenkung nicht nur als GST-Funktionär aktiv gearbeitet, er hat auch Anteil an der Entwicklung des Brigadekollektivs.

Auch konnten 13 Maschinen, die von der Technologie zum Verkauf vorgesehen waren, in verschiedenen Organisationseinheiten wieder eingesetzt werden. Durch den Verkauf von nicht benötigten Störreserveteilen und Annullierung von unnötigen Aufträgen erreichte das Kollektiv weitere Einsparungen.

Durch eine zusätzliche Arbeit — ein Maschinenkatalog wurde aufgestellt — wurden weitere 50 000 MDN erarbeitet. Mit Hilfe dieses Kataloges können Fehlinvestitionen vermieden werden.

Auch an der Aktion „M“ (ungenutzte Grundmittel) hat die Brigade Anteil. In Gemeinschaft mit anderen Bereichen wurden 370 Maschinen der Wiederverwendung zugeführt.

Ferner wurden alle Werkzeugmaschinen in das System der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung einbezogen.

Groß schreiben die 16 Brigademitglieder ihre eigene Qualifizierung. Manfred Reinhold beendete den Einführungslehrgang „Betriebsökonomie für technische Kader“. Von April bis Mai organisierte die Kammer der Technik einen Lehrgang für Instandhaltung, an dem Werner Pank teilnahm. An der Volkshochschule erwarben Ursula Becker-Rohs und Rosemarie Bahlo Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine. Von der Brigade wurde ein 250-Stunden-Lehrgang für technische Sachbearbeiter zusammengestellt. Hierbei seien besonders Karl-Heinz Gentes und Walter Leudert genannt, die sich als Lektoren zur Verfügung stellten. Zwei Brigademitglieder qualifizierten sich in diesem Lehrgang. Im September 1964 beginnt Manfred Haupt mit einem Facharbeiterlehr-

## So sieht es aus

Am 6. April 1964 ergänzte die Brigade „Arnold Zweig“ ihren Brigadevertrag zum Massenwettbewerb. Sie übernahm Verpflichtungen zum Deutschlandtreffen und beantwortete den Premizier Aufruf „Dem Volke zum Nutzen, der Republik zu Ehren“. Wie sieht es heute damit aus?

gang für Elektromechaniker. Wenn dieses Ziel erreicht ist, soll es mit einem Ingenieur-Ökonomstudium weitergehen. Einen guten Beitrag zur Verringerung der Stillstandszeiten bei Maschinenausfällen leistete die Brigade durch ihre Initiative beim Abschluß von Garantieleistungsverträgen mit dem VEB Drehmaschinenwerk Leipzig und dem VEB Werkzeugmaschinenfabrik Auerbach. Damit im Zusammenhang organisierte sie Lehrgänge von Kollegen aus unseren Fachabteilungen in den Herstellerbetrieben. Bisher konnten so vier Elektromonteur und zwei Maschinenschlosser qualifiziert werden. Dadurch ergeben sich Vorteile für beiden Seiten: Wir sind berechtigt, Garantieleistungen an vielen unserer Werkzeugmaschinen selbst auszuführen, ohne erst auf einen Monteur warten zu müssen, und das Herstellerwerk kann mehr Monteur für den Kundendienst im Ausland einsetzen.

## unser Geschenk

ERST WENIGE MONATE ist Ingenieur Werner Pank (oberes Bild) Mitglied der Brigade „Arnold Zweig“. Er und Abteilungsleiter Ingenieur Walter Leudert (im Bild unten) zählen zu den Stützen des Kollektivs



Zu fünf Verbesserungsvorschlägen hatte sich das Kollektiv nach einigem Hin und Her verpflichtet. Im ersten Jahr ihrer gemeinsamen Arbeit — am 11. Januar 1963 wurde die Brigade gegründet — da hatte es noch nicht geklappt mit einem Verbesserungsvorschlag. Aber das sollte sich ändern. Und es änderte sich. Bis Juli bereits hatten sie ihr Ziel sogar noch überboten. Sechs Verbesserungsvorschläge und fünf Neuervereinbarungen stehen heute auf ihrem Konto. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt etwa 288 000 MDN, davon entfallen allein 200 000 MDN auf die Neuervereinbarung „Einheitliche Grundmittelkarte“, die auch überbetrieblich genutzt werden kann. Darüber hinaus sparte das Kollektiv im Zeitraum 1963/64 61 200 MDN Investmittel ein. Das war möglich durch die Einsparung eines Generalreparaturobjektes.



SACHBEARBEITERIN für Störreserven- und Reservgrundmittel Gerda Voigt (Bild oben) und Ursula Becker-Rohs, die als Arbeitsmittelingenieur tätig ist



### Ein Brigadetagebuch erzählt

„Ein guter Anfang“, heißt es in der ersten Eintragung des Tagebuches der Brigade „Arnold Zweig“ am 10. Januar dieses Jahres. Es ist wirklich ein guter Anfang. Denn der Kollege Blau reichte den neunten Verbesserungsvorschlag im WF 1964 ein. Dieser Verbesserungsvorschlag brachte eine Energieeinsparung im Störreservelager. Einige Seiten weiter erzählt die Brigadechronik von einem Aufbaueinsatz am 26. Februar im Lager Wilhelmstrand, an dem die Kollegen Reinhold, Gentes, Pank und Lenz beteiligt waren. Und am 29. Februar 1964 reichte das um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfende Kollektiv einen Verbesserungsvorschlag über die Einführung einer Grundmittelkarte ein. Dann wurde dieser Neuererorschlag in die Neuervereinbarung Nr. 464 geändert. Und schon am 4. April kann man nachlesen, daß die Arbeitsgruppe die Aufgabe gelöst hat. Ein Muster der einheitlichen Grundmittelkarte liegt vor.

Unter dem Motto „Kollegen spielen für Kollegen“ führten die AGL 2, 3 und 4 in Vorbereitung des Deutschlandtreffens am 27. April eine kulturelle Veranstaltung durch. Die Brigade nahm gemeinsam mit ihren Angehörigen daran teil. Allen wird dieser Abend in guter Erinnerung bleiben. Die musikalischen und kabarettistischen Darbietungen lösten ungeteilten Beifall aus. In den Tanzpausen diskutierte man angeregt über ernste und amüsante Themen.

Alle waren sich einig: Das nächste Mal sind wir mit unserem Kollektiv wieder dabei!

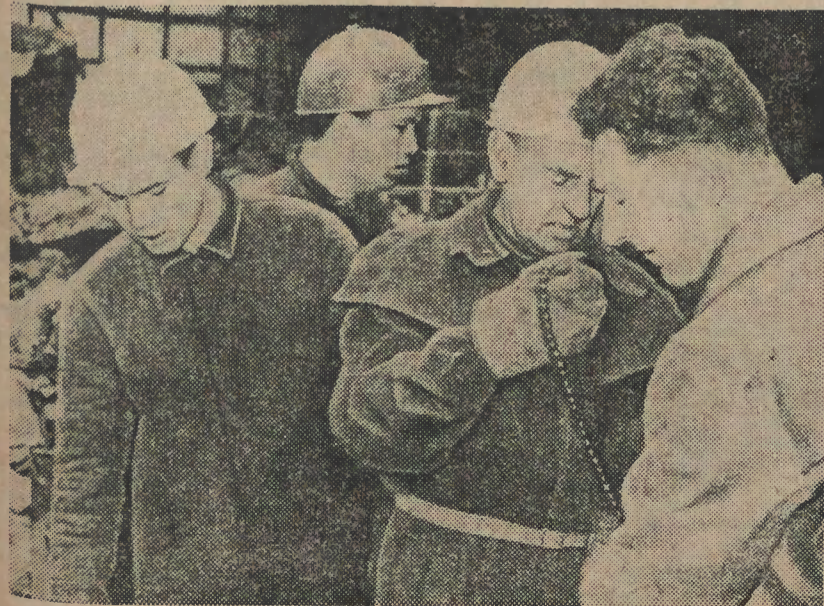
Am 29. April 1964 erhielt die Brigade folgenden Brief: Liebe Freunde! Haben Sie vielen Dank für die Ehre, die Sie mir erwiesen, als Sie Ihrer Brigade meinen Namen gaben. Ich erfülle gern Ihren Wunsch nach einem Bild für Ihr Brigadetagebuch und hoffe, gelegentlich einmal mehr über Sie und Ihre Arbeit zu erfahren.

Mit besten Wünschen für Ihre Arbeit und freundlichen Grüßen  
Ihr Arnold Zweig

Auch der Sport kommt in der Brigade nicht zu kurz. Davon erzählt das Buch am 29. April: „Tokio ruft! In Vorbereitung des Deutschlandtreffens in Pflingsten in Berlin fand auf dem Sportplatz Birkenwäldchen das Betriebssportfest unseres Werkes statt. Von unserer Brigade nahmen die Kollegen Reinhold, Pank, Haupt und Gentes teil. Beim Schießen erreichte der Kollege Gentes mit 49 Ringen von 60 die höchste Punktzahl von den Brigademitgliedern. Einen besonderen Dank möchten unsere Kollegen für den gut gekochten Erbseneintopf an dieser Stelle aussprechen. (Ein kleiner Hinweis für unsere Werkküche!) Die Beteiligung am Sportfest war mäßig, und die ausgeschriebenen Disziplinen fanden nicht statt. Die Ursachen liegen sicherlich in der ungenügenden Popularisierung.“

Ein Wochenende auf dem Wasser verbrachten die Brigademitglieder am 18. und 19. Juli 1964. Darüber lesen wir: „Hurra! Die seit langem erhsehnte Bootspartie kann gestartet werden. Voller Ungeduld warten die Kollegen Gentes, Madel, Pank, Reinhold und Haupt mit ihren Familienangehörigen auf den Schlüsselgewehrigen der Bootsausleihstation der Berliner Jugend in Berlin-Grünau. Die kleine Verspätung wird durch schnelles Beladen der kleinen ‚Frachter‘ ausgeglichen. Die ‚vierteilige Flotte‘ sticht bei herrlichem Sonnenwetter und guter Laune der Kapitäne und Mannschaft in See. Mit kaum erhoffter Dauer tragen uns die bequemen Punt-Boote mit Tümmeler-Motor über den Langen See, Seddinsee, Zeuthener See, vorbei an Wildau. Ein frisches Bad mit anschließendem Abstecher per Boot in die nähere Umgebung waren die ersten Annehmlichkeiten. Zu dieser frühlichen Runde gesellten sich die Kollegen Schernes und Becker-Rohs, Ballsperle und außerbetriebliche Probleme wälzt bei einer erfrischenden Fahrt. Der Weiße, beschließen den schönen

Tag. Nach im Boot bestens verbrachter Nacht geht's am nächsten Tag zur Zernsdorfer Lanke, deren Besuch gleichzeitig den Schlußpunkt unter ein schönes Wochenende setzte. Als Fazit dieser Fahrt sei folgendes bemerkt: Derartige gemeinsame Veranstaltungen festigen das Kollektiv; der tiefere persönliche Kontakt gibt neue Kraft für unsere weitere Arbeit! Unsere übrigen Brigademitglieder, die aus den verschiedensten Gründen nicht mitfahren konnten, wollen gemeinsam eine Dampferfahrt machen.



ALS IM SEPTEMBER 1963 ein Brand ausbrach, waren die Kollegen Leudert, Blau und Pank ganz rechts noch im Haus. Sie zählten zu den ersten, die den Brand tatkräftig zu Leibe rückten.

### In Schriften über die Bezeichnung von Kernwaffen wird oft der Begriff TNT gebraucht. Was bedeutet TNT?

Die Sprengstoffe früherer Kriege und auch die des zweiten Weltkrieges werden als molekulare Sprengstoffe bezeichnet. Am meisten gebraucht wurde Trinitrotoluol (TNT). TNT kann durch die Reaktion von Stickstoff- und Schwefelsäuren mit dem Kohlenwasserstoff Toluol hergestellt werden, der aus Petroleum gewonnen werden kann. (Chemische Formel:  $C_7H_5N_3O_6$ )

Ein Pfund TNT kann bereits eine Menge Unheil anrichten, etwa soviel wie eine Stange Dynamit. Solche Bomben, wie sie während des 2. Weltkrieges unter anderem auch in Berlin durch die USA abgeworfen wurden und ganze Häuserblocks vernichteten, enthielten etwa 900 Kilogramm TNT.

Insgesamt wurden während des zweiten Weltkrieges drei Millionen Tonnen TNT oder andere Sprengstoffe verbraucht. Drei Megatonnen TNT sind somit das Äquivalent von allen im ganzen zweiten Weltkrieg verbrauchten Sprengstoffen. Tausende von amerikanischen, britischen, französischen und anderen Naturwissenschaftlern entwickelten seit Dezember 1941 bis 1944 zwei Typen von Atombomben. Eine davon wurde durch die USA am 6. August 1945 auf Hiroshima (Japan) abgeworfen. Der Abwurf erfolgte aus einer Höhe von 7200 Metern, sie explodierte über dem Stadtzentrum in 660 Meter Höhe. Innerhalb von Sekunden hatte die Luftdruckwirkung der Bombe 60 Prozent der 450 000 Einwohner zählenden Stadt zerstört. Im Umkreis von drei Kilometern unter dem Explosionspunkt war die Stadt dem Erdboden gleich. 100 000 Menschen wurden sofort getötet, weitere 100 000 starben in kurzer Zeit an den Folgen.

Diese Bombe hatte eine Explosionskraft von 15 000 bis 20 000 Tonnen TNT. Der amerikanische Nobelpreisträger Linus Pauling schreibt: „Im Jahre 1945 schritt die Welt von der Periode der Häuserblockbomben und

## Sender-Forum

von Kriegen wie dem zweiten Weltkrieg, wo eine Bombe zehn oder 100 Menschen töten konnte, in ihre zweite Periode, die Periode der großen Atombomben, von denen jede 100 000 Menschen zu töten imstande ist. Im Jahre 1952 gelangte die Welt in ihre dritte Periode, wo die Bomben nicht nur tausend- oder zehntausendmal so stark wie die Häuserblockbomben wurden, sondern einmillion- oder zehnmillionenmal so stark, das heißt tausendmal so stark wie die Bomben von Hiroshima und Nagasaki.“

Inzwischen sind Bomben erprobt worden, die eine Stärke von über 15 Millionen Tonnen TNT haben und von denen jede mit einem Schlag zehn Millionen Menschen töten kann. Und Zehntausende solcher Bomben liegen „gebrauchsfertig“ auf Vorrat.

Bei der Betrachtung dieser Vernichtungsmöglichkeiten denkt man unwillkürlich daran, daß die schon jetzt bestehende Gefahr für die Menschheit ungeheuer größer wird, wenn es den Bonner Revanchepolitikern gelingt, in den Besitz solcher Waffen zu gelangen. Sie versuchen es, und das erste Kommando der Bundeswehr ist bereits auf dem USA-Kriegsschiff „Admiral Claude Ricketts“, um sich im Gebrauch dieser Massenvernichtungswaffen zu üben. Um so dringlicher ist es für uns, anlässlich des Weltfriedenstages alle Kräfte zu mobilisieren, die Vorschläge der DDR zum Verzicht auf Stationierung oder Anwendung der Atomwaffen für beide deutsche Staaten, Schluß mit den Bonner Forderungen zur atomaren Aufrüstung, zur Anerkennung der bestehenden Grenzen, durchzusetzen.

Der Nationalrat der Nationalen Front hat am 31. Juli 1964 einen erneuten Appell an die westdeutsche Bevölkerung gerichtet — tun wir alles für das Heil des Friedens!

Unser Beitrag dazu sind auch die guten Ergebnisse zum 15. Jahrestag unserer Republik, die die DDR als Bollwerk des Friedens in Deutschland stärken und helfen, die Bonner Forderungen nach Revanche — und Revanche, das heißt Selbstvernichtung — zu verhindern.

Rolf Brandt

der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der

# Sommer Sonne Ostseestrand

Herrliche Ferientage liegen nun auch hinter den 154 Kindern, die für drei Wochen in Neuhaus Sommer, Sonne und den Ostseestrand genießen konnten. Es gab neben vielen kleinen und großen Ereignissen ein Sportfest, bei dem sich alle 154 Kinder um Siegeslorbeeren bewarben. Hart wurde um Meter und Sekunde gekämpft. Neben den leichtathletischen Disziplinen stan-

**GEGLÜCKT** war der Überfall auf das Lehrlingszeltlager. Die Lagerleitung wurde gefesselt (1. Bild), auch für die Wirtschaftsleiterin gab es kein Erbarmen. Sie mußten sich mit Bonbons, Lutschern und anderen Leckereien freikaufen



**HEUTE IST ABSCHLUSSFEST.** Schon lange hatten sich die Kinder auf diesen Tag vorbereitet. Es wurden Tänze und Unterhaltungsspiele eingeübt, selbst Kostüme zurechtgeschneidert. Und so waren am Abschlußfest Inder, Holländerinnen und viele internationale Gäste beteiligt

den auch Ausscheidungsspiele um die beste Lagermannschaft im Fußball auf dem Programm. Das Spiel des Jahres bestritten die besten Spieler aus allen Gruppen gegen die Lagerleitung. Am Ende des Spieles mußte sich die Lagerleitung mit 4:3 Toren geschlagen geben. Dann sei noch das Abschlußfest erwähnt. Die Kinder hatten sich in selbst gefertigte internationale Trachten gehüllt und zeigten Tänze, kleine Kunststücke, sangen und spielten. Ein großer Bonbonregen leitete das Lagerfeuerwerk ein. Auch die Sieger im Wettbewerb für Ordnung und Sauberkeit wurden ausgezeichnet. Mit dem Lied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“, in das auch viele Urlauber einstimmten, fand dieser schöne Abend seinen Abschluß.

**DIE OLYMPIONIKEN DER ZUKUNFT** zeigten sich nicht allein im Pionierlager „M. I. Kalinin“. Sie traf man in Neuhaus (unser Bild), in Johanngeorgenstadt und in unseren anderen Ferienlagern



**KEIN WUNDER**, daß die Kinder von ihrem Lagerleiter „Mäcki“ Wrobinski begeistert sind. Hier sorgt er mit seinem Akkordeon für Unterhaltung. Auch Schwester Christl Bottek hat einmal niemanden zu verarzten



**EINMAL PAUSE** hat hier Erna Thiele aus PV 4, die das 12. Mal mit ins Kinderferienlager fuhr. Nacht für Nacht wachte sie über den Schlaf der Kinder und sorgte für Ordnung und Sicherheit

## Vom Leser für den Leser geschrieben

# Schneeballschlacht im Sommerurlaub

Zu einer Erholungsreise in die Beskiden und die Hohe Tatra führen 32 Sportfreunde des MC Fernsehetechnik und Kollegen unseres Werkes. Sie folgten einer Einladung des Automobilclubs der Tesla-Werke in Roznov (CSSR).

Viele Kollegen nutzten die Möglichkeit nicht, einmal eine Auslandsreise zu unternehmen, die für jeden Geldbeutel zumutbar war, kostete doch diese Campingfahrt nur 200 MDN pro Person. Sportfreunde oder Kollegen, die kein Auto oder Motorrad besaßen, wurden auf den freien Plätzen der PKW mitgenommen.

Gut gelaunt und in froher Erwartung überführen wir am 15. Juni die Grenze in Schmilka und wurden am Nachmittag nach 600 km Fahrt von den tschechischen Sportfreunden am Ortseingang von Roznov empfangen und in unsere Unterkünfte (Bungalows unterhalb des 1100 Meter hohen Radhost) auf dem internationalen Autocampingplatz geleitet.

Schöne Ausflüge in die Umgebung, zu nahegelegenen Stauseen und Bergzügen (Mala Fatra) wo Sessellifts uns in luftiger Höhe zum Gipfel

brachten, wurden in Gruppen oder einzeln unternommen.

An einem Tag hatten wir die Möglichkeit, in den Tesla-Werken unter fachkundiger Führung die Bildröhren-, Empfängerröhren- und Diodenproduktion kennenzulernen. Verständlich, daß diese Besichtigung großen Anklang fand, kamen wir doch fast alle aus diesen Bereichen.

Das große Erlebnis wurde jedoch der fünftägige Ausflug mit dem Zelt in die Hohe Tatra. 2600 Meter hohe Berggipfel wurden erklommen (mit der Drahtseilbahn!) und eine kleine Schneeballschlacht inszeniert von einigen, die bis zu den restlichen Schneefeldern zu Fuß aufgestiegen waren. Der Naturschutzpark der Hohen Tatra, in dem heute noch Bären, Gemsen und Rudel von Wölfen leben, bietet tausend Wandermöglichkeiten und immer wieder neue, überwältigende Eindrücke.

**EINE SCHNEEBALLSCHLACHT im Winter ist nichts Ungewöhnliches, aber im Sommer. Allerdings mußten die Unentwegten wie Kollege Horst Schmidt (unser Bild) schon einige Strapazen auf sich nehmen. In der Hohen Tatra fand man bei hochsommerlichen Temperaturen im Monat Juni in den höheren Lagen noch Schnee**



Bei unserer Rückkehr nach Roznov wurde allen Teilnehmern im Kulturhaus der Tesla-Werke ein herzlicher Abschiedsabend bereitet. Der stellvertretende Direktor, Genosse Gaja, betonte, daß dieser erstmalig durchgeführte Touristenaustausch zwischen den beiden großen Werken Tesla und WF nicht nur der Erholung, sondern auch der Freundschaft zwischen den Kollegen und dem Erfahrungsaustausch dient.

Inzwischen sind die tschechischen Sportfreunde bei uns zu Gast gewesen, haben acht Tage lang unsere Hauptstadt mit ihrer herrlichen Umgebung kennengelernt und sind weitere acht Tage an der Ostsee im Zeltlager Graal-Müritz gewesen. Alle Teilnehmer unserer Gruppe, bis auf eine traurige Ausnahme, gaben sich große Mühe, die Gäste aus der befreundeten CSSR vorbildlich zu betreuen, damit die tschechischen Kollegen und ihre Angehörigen mit den besten Eindrücken aus der DDR in ihre Heimat zurückkehren konnten.

Dieter Wildgrube

# Das Wunder erlebt

Von Franz Dünsch

Was hätten wir wohl vorgefunden, wenn ...

## 1. Fortsetzung

Unzählige Begegnungen und Kontakte hatten wir mit sowjetischen Menschen. Und ganz gleich, aus welchen Schichten der Bevölkerung sie waren, immer hatten wir den Eindruck, jeder Sowjetbürger ist sich bewußt, was er seinem Staat verdankt. Diesen Dank stattet er in jeder Sekunde und bei allen Gelegenheiten ab.



Vielleicht wird der eine oder andere sich fragen, wann der Schreiber nun endlich mit seinem Reisebericht beginnt. Ich bin der Meinung, ich bin schon mittendrin. Oder sollte ich etwa schreiben, wieviel Einwohner Moskau hat, wieviel davon männlich oder weiblich, wieviel Sehenswürdigkeiten dort vorhanden sind, was ein Paar nahtlose Strümpfe in Leningrad kosten oder wie die Menschen in Minsk und Wilnius leben? Es gibt genug Reiseführer oder gedruckte Unterlagen über diese Städte. Und das stimmt, was in diesen Reiseführern steht. Dafür möchte ich mich verbürgen, und zwar mit allen scheinbaren Nebensächlichkeiten, die wir am Rande unserer Reise erlebt haben und die für uns ein Beweis dafür waren, daß ein solches Volk einfach unbesiegbar ist.

Wir haben uns oft genug die Frage vorgelegt, was wir wohl alles vorgefunden hätten, wenn die Sowjetunion nicht vom Krieg überzogen worden wäre. Wir wissen alle, daß unvorstellbare Verwüstungen die Städte, die Industrien dieses Landes heimgesucht haben. Wir wissen auch, wieviel Millionen Menschen im Großen Vaterländischen Krieg zugrunde gegangen sind. Um so erstaunlicher, ja nahezu unfassbar für uns, die heutige Wirklichkeit.

(Fortsetzung folgt)



**NACH HUNDERTEN VON KILOMETERN endlich am Ziel. Es gibt die erste Begegnung mit den tschechischen Freunden. Andenken und kleine Geschenke werden ausgetauscht. Im Namen aller Sportfreunde dankt Dieter Wildgrube (rechts im Bild) für die herzliche Aufnahme in der CSSR**

## Günstige Angebote

Im Betriebsfunk können ab Montag, dem 17. August 1964, gelöschte Tonbänder (je 1000 Meter) der Typen C und CH erworben werden. Die Preislage beläuft sich zwischen 3 und 7 MDN. Interessierte Kollegen wenden sich direkt an den Funk, Bauteil A, 5. Etage. Nach Rücksprache ist der entsprechende Betrag bei der Hauptkasse auf das Konto 2890 einzuzahlen.

Unentgeltlich gibt unsere Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“

**EINMALIG SCHÖN ist dieser Ausblick von der Lomnitzspitze. Einmalig schön und erlebnisreich waren auch für 32 Sportfreunde und Kollegen die Urlaubstage bei den Freunden in der CSSR**

noch einige gebrauchte und zum Teil reparaturbedürftige Metall- bzw. Holzkinderbetten ab. Interessenten melden sich bitte in der Abteilung Arbeit, Zimmer 1115, Bauteil E.

## Unsere Schachaufgabe

Herbert Kuchler, Karl-Marx-Stadt aus „Schach“ 1950

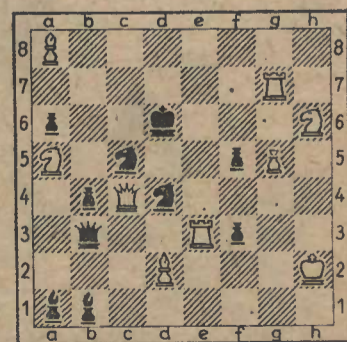
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh2, Dc4, Te3, Tg7, La8, Ld2, Sa5, Sh6, Bg5 (9 Figuren); Schwarz: Kd6, Db3, La1, Lb1, Sc5, Sd4, Ba6, b4, f3, f5 (10 Figuren).


Auflösung aus Nr. 31 (A. Gluschtschak)

1. Sb7 (2. Dc6) L×b7 2. Lb6 matt. 1. ... T×b7 2. Tc6 matt. 1. ... K×b7 2. Dc6 matt.

Müller, Sektion Schach



Beitrag zur SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Dannebergwerke



# Sender

Nr. 32 13. August 1964 16. Jahrgang



EIN BILD, wie wir es in den vergangenen Tagen oft erblicken konnten. Unsere Kinder kommen zurück. Drei erlebnisreiche Ferienwochen sind wie im Fluge vergangen. Und die Muttis und Vatis sind froh, daß ihre Ausflügler wieder zu Hause sind

## Kleine Chronik

Folgende Kolleginnen und Kollegen können im August auf eine 12jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken: Käte Böttcher, Elfriede Liedke, PV 3-102; Charlotte Kraatz, PB 2-121; Gertrud Paulus, PB 129; Else Bussas, Martha Vogler, PE 1-131; Erich Kuchenbäcker, PE 139; Karl-Heinz Salzwedel, PG 1-150; Heinz Danzfuß, PQ 2-181; Richard Behrendt, Friedrich Krüger, TE 222; Helmut Wecke, TM 7-225; Helmut Weichselbaum, ER 5-414; Ernst Danneberg, ER 8-417; Karl Schulze, WG 2-707; Erich Herfurth, KV 1-772; Erich Steitke, PV 2-101; Dorothea Uebel, TM 7-225; Bruno Laurisch, WS 2-700. Allen Genannten die herzlichsten Glückwünsche!

# Ole Bienkopp

Der neue Roman Strittmatters schildert die komplizierten und konfliktreichen Übergangserscheinungen

auf dem Lande. Der alte Waldarbeiter Anton Dürr hatte schon vor dem Kriege in den jungen Ole Bienkopp die Sehnsucht nach einer besseren Zukunft gepflanzt, ohne ihn zu einem direkten Verfechter der Sache der Arbeiter zu machen. Ole hängt mehr einem etwas kleinbürgerlichen Traum von Unabhängigkeit und Selbständigkeit nach. Nach 1945 finden sie sich aber im gemeinsamen Streben nach besseren Verhältnissen und nach dem Sieg des Neuen über das Alte besser zusammen. Als Dürr 1950 ermordet wird, ist Ole tief er-

Ist dieses neue Strittmatter-Werk Anwärter auf den Literaturpreis des FDGB?

schüttert, er wird das Vermächtnis des Toten erfüllen und eine Bauerngemeinschaft bilden. So wird er in Blumenau zum Träger dieser Entwicklung,

Wie aber wird Ole selbst mit seinen persönlichen Fragen und Problemen fertig? Was ist mit seiner Frau? Wie will er selbst in Zukunft leben? Liebevoll gestaltet Strittmatter den Ole, seine Frau, seine Freunde und Feinde und zeichnet dabei ein eigenwilliges, aber äußerst interessantes Bild unserer gesellschaftlichen Entwicklung. **Johannes Lohmann**



## Woche vom 17. 8. bis 22. 8. 1964

### Essen zu 0,70 MDN

**Montag:** 1. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus; 2. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch  
**Dienstag:** 1. Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln; 2. Kaflerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** 1. Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln; 2. Gebratene Jagdwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** 1. Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln  
**Freitag:** 1. Rinderbrust, Meerrettich-tunke, Salzkartoffeln, rote Beete; 2. Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Kraut-salat  
**Sonabend:** Eierkuchen mit Apfelmus

### Essen zu 1,- MDN

**Montag:** Rauchfleisch, Kartoffelklöße, Krautsalat  
**Dienstag:** 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** Kohlroulade, Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** Rinderschnitte in Paprikatunke, Salzkartoffeln, Kompott

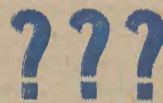
### Freitag: Fischfilet, Kräutertunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

### Essen zu 0,70 MDN (Schonkost)

**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch  
**Dienstag:** Gedünstetes Rindfleisch, Blumenkohl, Kartoffelbrei  
**Mittwoch:** Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffelbrei  
**Donnerstag:** Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Kompott  
**Freitag:** Rinderbrust, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

### Wahlessen

0,70 MDN: Brühnudeln mit Fleisch  
1,20 MDN: Kohlroulade, Salzkartoffeln, Kompott  
1,30 MDN: Paprikagulasch, Salzkartoffeln, Delikateßgurke  
1,40 MDN: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln  
1,50 MDN: 2 gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Kompott  
1,60 MDN: Vorsuppe, Kaflerkotelett, Mayonnaisensalat, Delikateßgurke  
**Änderungen vorbehalten! Werkküche**



**Waagrecht:** 1. Mittellosigkeit, 5. starkes Papier, 8. geschlechtsreifes Insekt, 9. Himmelsrichtung, 11. Gebiet in Nordafrika, 13. Stadt in Spanien, 14. Reinigungsmittel, 15. Schweizer Mathematiker des 18. Jahrhunderts, 18. Kleidungsstück, 22. Bad in Belgien, 21. Gewässer auf der nördlichen Halbkugel, 26. finnischer Name für Finnland, 27. mittelalterlicher Frauentanz, 28. Aussprachezeichen, 29. Schlingentier, 30. selbstgefällig.

**Senkrecht:** 1. Kurort in der Schweiz, 2. Bischofsmütze, 3. Stadt in Nordschweden, 4. Gesellschaftsanzug, 5. derbkomisches Bühnenstück, 6. Fußhebel, 7. Sportboot, 10. flaches Gefäß, 12. Brauch, 16. Zitterpappel (Mehrz.), 17. Grundbaustein der Elemente, 18. Fluß in Westdeutschland, 19. Leibesübung, 20. Auslese, 21. Streit-

macht, 22. Regierungsbehörde, 23. Fläche, 25. Gestalt aus „La Bohème“.

### Auflösung aus Nr. 31

**Waagrecht:** 1. Suppe, 5. Kasse, 8. Erika, 9. Aeros, 10. Herde, 12. Ernte, 14. Loehne, 16. Air, 18. Natter, 19. Plasma, 22. Aue, 23. Taktik, 28. tauen, 30. Drall, 31. Ideal, 33. Aster, 34. Laken, 35. Arena.

**Senkrecht:** 1. Stall, 2. Perle, 3. pro, 4. Eisen, 5. Kahn, 6. Streit, 7. Eger, 11. Etat, 13. Renate, 15. Orla, 17. Reni, 20. autark, 21. Seal, 24. Anita, 25. Tiere, 26. Kalla, 27. Idol, 29. Ulan, 32. DER.



ES DAUERTE GAR NICHT LANGE, da gab es ein Wiedersehen zwischen den CSSR-Udauern unseres MC. Fernsehlektronik und den tschechischen Sportsfreunden und Mitarbeitern der Tesla-Werke, und zwar in unserem Werk. Horst Schmidt, EB, im Gespräch mit seinen Gästen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteur: Aenne Hellmann. Erscheint unter der Liz.nz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerel Tägliche Rundschau, Berlin W 8